
dtv

Wajdi Mouawad
ANIMA
Roman



Wajdi Mouawad

Anima
Roman

Material für Lesekreise

Mit einem Exklusivbeitrag zum Thema ›Tiere in der Literatur‹

Sieben Wege zum Buch: Thesen, Zitate, Fragen

1. »Verstörung kann ein Mittel zur Erkenntnis sein.«
Thomas Wörtche in ›Deutschlandradio Kultur‹
2. Verschiedenste Tiere und Insekten kommen zu Wort. Sie sind Beobachter und Teilnehmer der Geschichte, Zeugen und Mitleidende, erleben Wahsch Dibsich aus der Nähe und aus der Ferne. Aber niemand begleitet Wahsch auf seiner Odyssee.
3. »Die Welt steht still, solange die Menschen auf zwei Beinen gehen.«
Felis Silvestris Catus Carthusianorum (S. 12/13)
4. »Aber Mouawad versagt sich und uns den psychologischen Innenblick auf seine Hauptfigur, auf den Mann, dessen Frau von einem Artgenossen bestialisch ermordet wurde.« *Sylvia Staude in ›Frankfurter Rundschau‹*

»Die Idee der Tiere ist keine Masche, kein Schreibtrick. Es ist die Antwort auf eine Situation in dem Buch [...].«

Wajdi Mouawad in einem Interview mit ›La Depeche‹, 2012

5. »[...] Wir alle sind Mörder, aber manche haben beschlossen, Mörder zu sein.* So einfach ist das. Ein Mensch tötet einen anderen. Na und? Ist der Mensch etwa kein Tier?« (S. 88)

* frei nach Albert Camus, ›Die Gerechten‹, seinem Drama von 1949, das die Frage stellt, inwieweit Gewalt und Mord zu rechtfertigen sind, wenn es einem politischen Ideal dient

»Ein Schlüsselsatz bei der Lektüre.«

Georgia Makhoul in ›Huffington Post France‹

6. Mouawad hat seine Wurzeln im Theater, er ist als Dramatiker insbesondere für seinen epischen Stil bekannt und widmet sich als Regisseur immer wieder der Inszenierung griechischer Tragödien. Ist ›Anima‹ überhaupt ein Roman?
7. Die Kapitel sind mit dem lateinischen Namen des Tieres, dessen Erzählperspektive folgt, überschrieben – abschließend spricht aber ein Mensch (*Homo sapiens sapiens*), der Gerichtsmediziner, der zusätzlich bei seinem individuellen Namen genannt wird.

Die französische Originalausgabe erschien 2012, die deutsche Erstausgabe 2014 bei dtv premium. Zitiert wird nach der bei dtv erschienenen Taschenbuchausgabe von 2015 (dtv 14463), der eine vom Autor neu durchgesehene Fassung zugrunde gelegt wurde.

Wuff, Miau und Bsssss — Tiere in der Literatur

Wajdi Mouawads Roman steht in einer Tradition und ist zugleich absoluter Einzelfall.

Sprechende Tiere bevölkern schon die frühesten überlieferten Geschichten. Man muss nicht bei der Bibel beginnen (Stichwort Schlange). Tritt in antiken Sagen und Mythen ein Tier auf, verbirgt sich in vielen Fällen eine Gottheit in verwandelter Gestalt dahinter — meist ist es Zeus, der auf diese Weise Jagd auf schöne Frauen macht. Zu den ersten Texten, die jeder Lateinschüler auch heutzutage noch übersetzt und die er auf Deutsch schon aus Lesebüchern kennt, gehören Fabeln von *Äsop* aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. (die im Original übrigens auf Griechisch geschrieben wurden). Manche davon sind Allgemeinwissen — die Geschichte vom Fuchs und den zu hoch hängenden Trauben ist gar sprichwörtlich geworden.

Doch es gibt Leserinnen und Leser, die geradezu allergisch auf sprechende Tiere in Geschichten reagieren. Warum? Sie sagen beispielsweise: »Ich muss nicht wissen, was ein Hund denkt, denn sehr viel mehr als Essen, Schlafen, Herrchen/Frauchen wird es schon nicht sein.« Oder vielleicht hat es damit zu tun, dass sie sprechende Tiere mit Lektüreerfahrungen der Kindheit in Verbindung bringen. In Kinderbüchern, Märchen, Comics, Trickfilmen wimmelt es nur so von sprechenden Hunden, Katzen, Mäusen oder auch Maulwürfen, denen möglicherweise sogar jemand auf den Kopf gemacht hat.

Ein Teil dieser Geschichten spielt ausschließlich in der Welt der Tiere, Menschen treten höchstens als Nebenfiguren auf. So ist es in *Goethes* Versepos »Reineke Fuchs« von 1793/94 oder auch in *George Orwells* berühmter Politparabel »Die Farm der Tiere« von 1945/46. In anderen leben Menschen und Tiere in einer (Schicksals-)Gemeinschaft zusammen. Besonders reizvoll ist es, wenn dabei das Tier die Lenkung des Schicksals übernimmt. »Der gestiefelte Kater« hat sich dabei als Prototyp dieses Mensch-Tier-Verhältnisses besonderer Beliebtheit erfreut: aus den französischen Märchen von *Charles Perrault* aus dem 17. Jahrhundert hat er auf dem Umweg über die *Brüder Grimm* seinen Weg in *Ludwig Tiecks* köstliche Literatur-Komödie »Der gestiefelte Kater« von 1797 gefunden. Noch in *E.T.A. Hoffmanns* »Lebens-Ansichten des Katers Murr« von 1819/21 hört man das Echo dieser Idee — und nicht zuletzt in den »Shrek«-Animationsfilmen mit dem schneidigen und listigen spanischen Kater, dem im Original Antonio »Zorro« Banderas seine Stimme verleiht. Man müsste nachzählen, aber Katze und Hund, als die im Alltag des westlichen Menschen präsentesten Tiere, sind besonders häufige Protagonisten, Hauptfiguren oder gar Ich-Erzähler.

Doch der Schritt, Tiere zu Ich-Erzählern zu machen, hat für den Schriftsteller weitreichende Konsequenzen. Wie spräche ein Hund, wenn er der menschlichen Sprache mächtig wäre? *Michail Bulgakow* macht in seinem dunkel-grotesken Roman »Das hündische Herz« von 1925 einen Vorschlag und lässt in einer Art Frankenstein-Verwandlung aus dem Hund Bello den neuen Menschen Bellow hervorgehen. Das hört sich so in der kongenialen Übersetzung von Alexander Nitzberg so an: »U-u-u-u-u-huh-huh-huuuuh! Da schaut, wie ich vor die Hunde gehe. Der Schneesturm heult durch den Hof adieu, und ich heule dazu. Alles hin, alles hin.« Doch das Spektrum an tierischen Ich-Erzählern ist noch viel größer. Er reicht von der Biene Flora 717 wie in *Laline Paulls*

Roman ›Die Bienen‹ bis hin zum Wolf in *Joseph Karol Smiths* ›Der Wolf‹. Beide Autoren wählen für ihre in den letzten Jahren erschienenen Debüts die außergewöhnliche, tierische Perspektive. Wirkliche Konsequenzen für die sprachliche Ausgestaltung hat das bei ihnen aber nicht.

Doch geht es überhaupt um Tiere, wenn sie Handlungsträger in Texten sind? Geht es wirklich um Hund und Katze und Biene? Die Frage ist rhetorisch, denn Tiere dienen in nahezu all diesen Texten als Zerrspiegel oder als Vergrößerungsglas menschlicher Haltungen, Tugenden, Makel. Man kann sagen: Tiere sind hier Anziehpuppen, Metaphern, Anlass, etwas über den Menschen und seine Beziehungen in Gesellschaft, Politik, Familie zu zeigen. Der Kater Murr bei E.T.A. Hoffmann reflektiert gleich im ersten Kapitel: »Ist denn das auf zwei Füßen Einhergehen etwas so Großes, daß das Geschlecht, welches sich Mensch nennt, sich die Herrschaft über uns alle, die wir mit sicherem Gleichgewicht auf Vieren daherwandeln, anmaßen darf? Aber ich weiß es, sie bilden sich was Großes ein auf etwas, was in ihrem Kopfe sitzen soll und das sie die Vernunft nennen.«

Wajdi Mouwads Roman ›Anima‹ steht in einer Tradition. Zugleich ist es ein absoluter Solitär, denn die Kombination aus hartem Thema und Übertragung der Erzählerfunktion auf 66 verschiedene Tiere hat bislang niemand gewagt.

© Thomas Zirnbauer 2017

Dieser Beitrag wurde exklusiv für das dtv Lesekreis-Material verfasst.

Wajdi Mouawad wurde 1968 im Libanon geboren und floh 1976 als Kind mit seinen Eltern ins Exil über Frankreich nach Kanada. Dort begann er seine international beachtete Karriere als Theaterautor und -regisseur. Später leitete er in Frankreich das Theater in Nantes. Seit April 2016 ist er Leiter des *Théâtre national de la Colline* in Paris, eines der sechs Staatstheater Frankreichs.

Die Verfilmung seines Theaterstücks ›Incendies‹ (›Verbrennungen‹) war 2011 für den Oscar in der Kategorie ›Bester fremdsprachiger Film‹ nominiert (dt. ›Die Frau, die singt‹).

Wajdi Mouawad zählt heute zu den wichtigsten Theaterautoren der französischsprachigen Welt. Im März 2016 inszenierte Krzysztof Warlikowski am *Théâtre de l’Odeon in Paris* ›Phèdre‹, mit Isabelle Huppert in der Hauptrolle, wobei er Texte von Wajdi Mouawad, Sarah Kane und J.M. Coetzee in das Stück montierte.

Mouawad hat bislang zwei Romane veröffentlichte, ›Anima‹ wurde vielfach ausgezeichnet und erschien 2014 in deutscher Erstausgabe. Für sein dramatisches und erzählerisches Werk wie auch für sein soziales Engagement wurde Mouawad bereits vielfach ausgezeichnet.

2017 eröffnet Wajdi als literarischer Redner die Frankfurter Buchmesse mit ihrem Ehrengastland ›Frankreich‹.

LESEN KOMMT IN DEN BESTEN KREISEN VOR
dtv *Lesekreis-Portal*

Weiteres Material für Lesekreise – ob in Buchhandlungen, Literaturhäusern, Volkshochschulen, virtuellen oder realen Wohnzimmern – zum kostenfreien Download finden Sie unter www.dtv-lesekreise.de.

Gerne halten wir Sie dort auch mit unserem Newsletter über neue Angebote für Lesekreise auf dem Laufenden.

Haben Sie Fragen, Kritik, Anregungen zu unserem Lesekreis-Material? Fehlt Ihnen ein Buch, das wir mit aufnehmen sollen?
Dann freuen uns über Ihre Nachricht an lesekreise@dtv.de.

1. Autor: **Wajdi Mouawad**

2. Titel: **Anima. Roman**

3. Verlag: **dtv**

4. Vom wem empfohlen / wo entdeckt?

5. Wann gelesen?

6. Was mir gefallen hat:

7. Was mich gestört hat:

8. Darüber möchte ich reden:

9. Meine Lieblingsstellen / Wichtige Zitate:

10. Die Lektüre hat mich erinnert an:

11. Was mir sonst noch aufgefallen ist:

12. Mein Fazit:

13. Würde ich das Buch weiterempfehlen? ☐ Ja ☐ Nein

14. Fazit der Gruppe:

15. Nach der Diskussion sehe ich das Buch mit anderen Augen.

☐ Nein

☐ Ja. Begründung:

16. Was sollen wir als Nächstes lesen?
